Die Welt im Radio

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **7 (1955)**

Heft 7

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ist der dritte Weltkrieg vermeidbar?

ZS. Eine sehr englische Auffassung über dieses die Menschheit bewegende Problem vertrat im britischen Radio Feldmarschall Sir John Slessor. Weit entfernt von allen Kreuzzugsideen gegen die östliche Gewaltherrschaft, wie sie vor zwei Jahren noch Eisenhower vertrat, rief er eine Definition seines Landsmannes, des Dichters Laurence Stern in Erinnerung, der vor zweihundert Jahren geschrieben hatte: «Was ist denn das, Krieg? Wenn die Unsrigen für die Grundsätze von Freiheit und Ehre kämpften, was war dies denn anderes als der Zusammenschluß ruhiger und harmloser Leute mit dem Schwert in den Händen, um Ehrgeizige und Turbulente in Schranken zu halten?» Sir John glaubt, daß dieser Satz in einer klassischen Beschränkung alles enthält, was über die Strategie der freien Welt in diesem wilden 20. Jahrhundert gesagt werden kann. «Ruhige und harmlose Leute» — das brauchen keine «Appeasars» in dem verächtlichen Sinn zu sein, den dieses Wort im heutigen politischen Gespräch angenommen hat, aber auch keine solchen, die sich vor dem Sturm der Welt in Elfenbeintürme flüchten, vorausgesetzt, daß dies möglich wäre. Cromwells eiserne Mannschaften z. B. begannen auch als ruhige und harmlose Leute, aber sie fochten wie die Tiger für das, was sie für recht hielten.

Und dann muß, so meint Sir John, das Schwert in unsern Händen sein. In der heutigen elektronischen und Atomwelt ist es nicht vorstellbar, daß man es erst schmieden muß oder aus dem Kasten nimmt, wenn der Notfall bereits eingetreten ist. Nur der bewaffnete, kräftige Mann kann heute das vollbringen, was unsere westliche Zivilisation zum Ueberleben braucht: er allein kann das am Ausbrechen verhindern, was wir gewöhnlich Krieg nennen. Und besonders wichtig ist ihm Sterns Idee über Strategie. Wir sollen nicht «Das Schwert des Herrn und von Gideon» sein. Das heißt, wir sollen unsern Willen und unsere Art zu leben nicht mit Gewalt Völkern aufzwingen, die nicht so denken wie wir. Nein, wir sollen nur «die Ehrgeizigen und die Turbulenten in Schranken halten». Sir John erklärt bestimmt: «Ich kann mir keine besseren Worte vorstellen, um die Idee des strategischen Zieles der freien Welt in diesen Tagen und in dieser Zeit zu umschreiben, welches die Regierung ihrer (britischen) Majestät verfolgt.»

Das also will England: die andern Völker, und wenn es sich um ein noch so wildes Gewaltregiment handelt, ihren eigenen Weg gehen lassen. Oder, um ein berühmtes Wort Churchills zu zitieren, sie «in ihrem eigenen Saft schmoren lassen». Aber wenn sie ehrgeizig und turbulent über die zulässigen Schranken hinausgehen, dann muß man ihnen entgegentreten, nötigenfalls mit Gewalt. Es ist der Verzicht auf jeden Eroberungskrieg, Verzicht auf jeden Gedanken, etwa wie in alten Zeiten, britische Zivilisation bei zurückgebliebenen, barbarischen Völkern mit Gewalt zu verbreiten. Verzicht auch darauf, sich wirtschaftliche Vorteile, z. B. neue Absatzmärkte, durch Krieg zu sichern, wie dies im letzten Jahrhundert mehr als einmal vorkam. Unter keinen Umständen soll der eigene Wille Widerstrebenden aufgezwungen werden, Verzicht auch auf jeden Präventivkrieg.

Es kann also mit Bestimmtheit erwartet werden, daß England und die ganze britische Völkerfamilie mit ihm nur darauf ausgehen wird, sich einerseits militärisch möglichst stark zu halten, was vor allem auch die Bereitstellung der H-Bombe bedeutet, und andererseits den sonstigen Methoden Moskaus nur gegenüberzutreten, wenn sie in die freie Welt hinübergreifen. Sir John versteht darunter vor allem die Taktik Moskaus, diese Welt nach schwachen Stellen abzutasten, Zwistigkeiten auszubeuten, ihren Widerstand von innen her zu lähmen, die Kräfte aufzutreiben und die Quellen zu erschöpfen oder doch zu verstopfen, die Schwächen des Volkscharakters auszubeuten, besonders auch die Ungeduld und die natürliche Abneigung kultivierter Menschen, eine endlose, militärische Wachsamkeit ausüben zu müssen. Das heißt die ganze Termiten- und Viperntaktik der Infiltration, die Ausweitung unreifer Nationalismen, des Anti-Kolonialismus, all die vielen Machenschaften, welche in Indochina zu einem Erfolg führten. Hier darf man nicht einfach zusehen, sondern hat Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Dabei werde es aber noch lange nicht zu einem neuen Weltkrieg kommen. Nur wenn der Westen in seiner Wachsamkeit nachlasse, wenn er als leichte Beute erscheine, sei die Versuchung groß.

Diesen englischen Standpunkt, der nicht ganz mit dem amerikanischen übereinstimmt, kann man wohl nur in allen Teilen unterstützen. Er überläßt die Ostvölker ihrem Schicksal, überzeugt, daß die natürliche Entwicklung auch nicht vor den absurden Gewalt-Theorien des Kommunismus Halt machen wird, wenn auch Generationen darüber hinweggehen. Wir sind zur Wachsamkeit aufgerufen, auch politisch; der Bolschewismus ist unser Pfahl im Fleische, damit wir nicht bequem und träge werden. Aber eine solche Wachsamkeit, die sich nur gegen Uebergriffe zur Wehr setzt, braucht nicht zum Kriege zu führen, vorausgesetzt, daß ihn die andern jenseits des Eisernen Vorhanges nicht auslösen.

Tiefpunkte des Jahres 1954

ZS. Es ist vielerorts üblich geworden, zu Anfang eines neuen Jahres die «Höhepunkte» des letzten nochmals aufleben zu lassen. Im britischen Radio hat R. M. Hodgson dagegen einige fröhliche «Tiefpunkte» ihrer Jahreschronik erzählt, die uns gefallen haben.

Die meisten Neuigkeiten, die ihr 1954 auffielen, bezogen sich auf Tiere, wobei selbstverständlich auch Menschen hineingerieten. So geschah es im Dezember, daß die Amerikaner als Lieblingstier der modernen Frau den Skunk, das Stinktier, meldeten. «Etwas zu anrüchig», wird man denken. Aber die kleinen, schwarz-weiß gestreiften Tierchen sind vorher durch Tierärzte «de-odorisiert» worden, und man kann sie jetzt im New Yorker Zentralpark ebensogut sehen wie in den elegantesten Wohnungen der 5. Avenue. Sie sollen sehr anhänglich, stubenrein und folgsam sein, folgten gern dem Absatz nach — man bekäme direkt Sehnsucht nach ihnen.

Selbstverständlich sind auch die Russen in der Sammlung vorhanden, wie in allen andern. Aber hier sagen sie nicht immer «Nein». Die Reporterin hat aus den russischen Berichten die Schilderungen über die Beifallsäußerungen herausgeschrieben, mit denen die Reden russischer Politiker aufzunehmen sind. Es ist geradezu eine Instruktion für zukünftige Mitglieder in russischen Parlamenten daraus geworden. Es scheint, daß es insgesamt acht Stufen für Beifall in Rußland gibt: «Bewegung im Saal», «Beifall», «langer Beifall, «stürmischer Beifall», «stürmischer und langer Beifall», «Gelächter und stürmischer Beifall», «Gelächter, stürmischer und langer Beifall», «langer Beifall, in Ovation übergehend, alles erhebt sich». Eine andere Art der Aeußerung, etwa Murren oder Scharren, hat es in Rußland nie gegeben.

Tagung des Obersten Sowjets, einem jener östlichen Parlamente, in welchem es keine Mißfallenskundgebungen und nur bestimmte Arten von Beifallskundgebungen gibt.

An einem medizinischen Kongreß in New York wurde ein alarmierendes Spielzeug vorausgesagt. Die Aerzte behaupteten, daß über kurz oder lang alle Menschen kleine «Tickers» (Meldeapparate) bei sich trügen, die als «persönliche Müdigkeitsanzeiger» funktionierten. Sobald der Träger Ferien brauche oder nicht ganz wohl sei, beginne eine Glocke zu läuten. Besonders für den Militärdienst zu empfehlen. Die Militärkapellen könnten so eingespart werden.